

Es ist hiernach wohl der Schluss gestattet, dass der Vogel beim Beginn des Fluges nur deshalb so viel Luft einathmet, um seinem Körper diejenige Spannung und seinen Federn diejenige Steifigkeit zu geben, die zum Flug unerlässlich ist.

Ist dies richtig, so gelangen wir zu dem weiteren Schluss, dass der Vogel, um seinen Flug überhaupt zu ermöglichen, einzig und allein auf seine Kraft angewiesen ist.

W. MITTELSTRASS.

Ein Kukuk im Zaunkönignest.

Von Ad. Walter.

Als ich im vergangenen Jahre auf der Versammlung der Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft meine Beobachtungen über das Leben und Treiben des Kukuks mittheilte, bemerkte ich am Schluss des Berichts, dass ich auch fernerhin dem Kukuk meine Aufmerksamkeit widmen würde. Diesem Vorsatz getreu habe ich in diesem Jahre meine Excursionen besonders nach den vom Kukuk frequentirten Gegenden unternommen und manche interessante Notiz verzeichnen können.

Es ist indess nicht meine Absicht, diese Notizen in ihrer Gesamtheit hier wiederzugeben, sondern ich will mich dieses Mal hauptsächlich darauf beschränken, das Ergebniss meiner Versuche mit einem jungen Kukuk und seinen Pflegeeltern mitzuthemen.

Am 6. Juli d. J. langte ich spät in der im Walde gelegenen Oberförsterei an, in der ich 2 Wochen zu bleiben gedachte.

Schon am ersten Tage, am 7. Juli, fand ich 3 vom Kukuk belegte Nester. Das erste war ein Nest des *Troglodytes parvulus*, 2 Nester dieses Vogels und ein Kukei enthaltend. Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr entdeckte ich am Rand eines trocknen, mit Moos und Gras bedeckten Grabens unter einem dürrn Wachholderstumpf das zweite *Troglodytes*-Nest, aus dem der Zaunkönig bei meiner Annäherung herausflog. Vor dem Neste lagen in geringer Entfernung von einander 3 stark bebrütete Eier des Zaunkönigs und im Nest ein nackter, 3 Tage alter Kukuk. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags endlich gelang es mir, das dritte Zaunkönignest mit einem Kukei und 4 Zaunkönigeiern zu finden.

Den folgenden Tag begannen meine Experimente mit dem kleinen Kukuk; aber ich bedauere, dass ich diese Versuche nicht an einem zweiten Exemplare wiederholen konnte, da sie zwar ein beachtenswerthes, aber doch nicht ganz befriedigendes Resultat ergaben.

Zwar fand ich an diesem Tage wieder einen jungen Kukuk in einem Zaunkönignest, doch war er zu Versuchen nicht mehr geeignet, da er bereits vollständig befledert war und bei der leisesten Berührung das Nest verlassen haben würde. Er war so weit entwickelt, dass er, als ich beim Auffinden des Nestes mit der Hand nach dem Eingangsloch herumsuchte, meiner tastenden Hand mehrere Schnabelhiebe versetzte. Dennoch blieb er noch 8 Tage im Neste, aber von nun an in einer Stellung, dass der Schwanz, ein Flügel und die hinteren Theile des Körpers herauschauten.

Doch ich will zu meinem kleinen Kukuk zurückkehren.

Am Tage nach dem Auffinden legte ich ein *Troglodytes*-Ei zu ihm ins Nest. Er liess es unbeachtet und warf es nicht hinaus, was er nach Friederich hätte thun müssen, der in seiner „Naturgeschichte der Vögel“ sagt, dass er selbst das Hinauswerfen von hineingelegten Eiern und Papierkugeln beim jungen Kukuk beobachtet habe.

Auch am nächsten Tage noch lag das Ei unverseht im Nest. Hineingelegte Papierkugeln blieben ebenfalls unbeachtet.

Ich nahm nun die Papierkugeln wieder heraus und fügte dem *Troglodytes*-Ei ein Ei der *Curr. hortensis* hinzu; aber beide Eier lagen auch am 3. Tage noch im Neste.

Inzwischen war der Kukuk 7 Tage alt geworden, fast überall sprossden die Kiele hervor, nur der Leib war noch ganz kahl. Jetzt gesellte ich ihm einen mehrere Tage jüngeren, noch nackten Neuntödter (*Lanius collurio*) zu. Sogleich kehrte sich der Kukuk, der bisher den Kopf nach dem Nesteingange gerichtet hatte, um, schob seinen hinteren Theil unter den des Würgers und warf ihn sicher und geschickt zum Loch hinaus.

Wiederholte Versuche zeigten immer die gleiche Geschicklichkeit im Hinauswerfen; aber die hineingelegten Eier wurden auch jetzt nach Entfernung des Würgers von dem Kukuk unbeachtet gelassen.

Ich hatte meinen bis so weit unternommenen Experimenten keine neuen hinzuzufügen, nahm daher den Kukuk heraus und sandte ihn, wie ich es versprochen hatte, für das zoologische Museum an Herrn Dr. Reichenow, der bis zu diesem Stadium der Entwicklung vorgeschrittene Nestjunge zu haben wünschte. Anstatt des fast schwarz erscheinenden Kukuks aber schob ich den halb so grossen, nackten, weissen Neuntödter ins Zaunkönignest und entfernte mich.

Am anderen Morgen glaubte ich letzteren erstarrt wiederzufinden; doch schon bei meiner Annäherung wurde ich anderer Meinung, denn der Zaunkönig flog aus dem Nest und ich fand zu meiner Verwunderung den Neuntödter frisch und munter vor.

Bald kam auch der Zaunkönig mit Futter, flog ins Nest und blieb darin, bis der zweite Zaunkönig mit Futter im Schnabel ihn ablöste. Diesem Treiben sah ich mit Vergnügen wohl eine halbe Stunde lang auf 8 Schritt Entfernung zu.

Von nun an stattete ich täglich dem Neste meinen Besuch ab, um mich nach dem Befinden des Würgers zu erkundigen. Er blieb jedoch trotz des Eifers der Zaunkönige im Füttern und der treuen Pflege weit hinter seinen Geschwistern, die nicht in grosser Entfernung von den alten Neuntödtern gefüttert wurden, zurück; die ihm von den Zaunkönigen gereichte Nahrung musste nicht die passende sein; und als jene das Neuntödternest fliegend verliessen, zeigte das kleine Pflegekind im Zaunkönignest kaum die ersten Spuren der vorkeimenden Federn und sein Körper war nur halb so gross wie der seiner Geschwister.

Wäre ich nun beim Verlassen dieser Gegend sogleich nach meinem Wohnort zurückgekehrt, so würde ich den Würger der Merkwürdigkeit halber mit mir genommen und lebend erhalten haben, denn im Zaunkönignest ist

wohl noch nicht ein Würger erzogen worden. Doch eine projectirte Reise nach Kassel verhinderte mich daran.

Ich habe hier nun so eben über eine gewiss eigenthümliche Kinderstube berichtet, die freilich nicht freiwillig vom alten Vogel gewählt wurde, ich will nun aber einer noch merkwürdigeren erwähnen, die aus eigenem Antriebe von der Mutter für ihre Jungen hergerichtet wurde. Nur möge mir der Leser verzeihen, dass ich ein wenig das ornithologische Gebiet verlasse.

Mitte Mai d. J. traf ich den mir bekannten Förster Benn aus Pläntz bei der Besichtigung des eben gefällten Holzes. Er erzählte mir im Laufe der Unterhaltung Folgendes:

„In voriger Woche hatte ein noch unerfahrener Holzhauer seinen Kober (Korbtasche), Butterbrod in Papier und Heu verpackt enthaltend, an einen gefällten Baumstamm gestellt, während die übrigen Arbeiter ihre Taschen an die nächsten Bäume gehängt hatten, wohl wissend, dass die Waldmäuse, lüstern auf das Brod, die erreichbaren Taschen häufig durchstöbern und nicht selten erst dann davonspringen, wenn die Taschen von den Holzhauern geöffnet werden. Als dieser Holzhauer nun um 4 Uhr sein Vesperbrod verzehren will und deshalb seine Tasche ergreift, springt eine braungraue Wald-

maus heraus, die im Innern des Kobers das Papier des Butterbrods in kleine Stücke zerbissen, diese mit Heu vermischt, daraus ein weiches rundes Lager bereitet und — 4 junge Mäuse in der Tasche geboren hatte.“

„Wenn Sie Zweifel in meine Mittheilung setzen,“ fügte der Förster hinzu, „denn ich weiss, dass Sie von den sogenannten „sicheren Gewährsmännern“ nicht viel halten, die, wie Sie sagen, schon so vielen Wirrwarr in die Ornithologie gebracht haben, so fragen Sie nur jenen Holzhauer selbst.“

„Ja, ich glaube es schon,“ erwiderte ich dem Förster, und ich erzählte ihm nun ein Seitenstück zu seiner Mittheilung: wie meinem Vater einst bei einer Inspection in einem dem Herrn v. Jena auf Köthen bei Freyenwalde a. O. zugehörigen Dorfe, dessen Kirche seitwärts vom Dorfe auf einem Berge liegt, von dem Lehrer des Orts ein Korb mit jungen Hasen überreicht wurde, die der Lehrer soeben, bevor die Gemeinde zur Kirche ging, unter der Schwelle der Kirchthür in einem weich hergerichteten Hasenlager gefunden hatte.

Als mein Vater dem Herrn v. Jena von dem Funde erzählt hatte, war dieser sehr ergötzt von dem Mitgetheilten und hatte geäussert: „Warum haben Sie denn nicht die Hasen behalten? Die Hasen, die der Pfarrer mit der Bibel werfen kann, gehören ihm.“

Vereins-Angelegenheiten.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Laut Benachrichtigung in den letzten Nummern findet die Jahresversammlung vom 15. bis 17. September in Dresden statt. Vorversammlung am 14. September Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Weber's Hôtel. Die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft seien nochmals hierauf aufmerksam gemacht.

Am 3. September findet die erste der nunmehr wieder regelmässigen Monatssitzungen in Berlin im bisherigen Sitzungslocale statt.

Ornithologischer Verein in Stettin.

Dem Beschlusse der Jahresversammlung 1877 gemäss ist der Plan, an Stelle des bisherigen Jahresberichtes eine periodische Zeitschrift treten zu lassen, nunmehr zur Ausführung gelangt. Das Blatt führt den Titel: Zeitschrift des Ornithologischen Vereins in Stettin. Herausgegeben und redigirt vom Vorstande. No. 1 und 2, Juli-August 1877, sind erschienen. Die Tendenz der Zeitschrift wird durch folgende Worte gekennzeichnet: „Vor Allem wird der Verein durch sein

neues Organ unabänderlich der Wissenschaft dienstbar bleiben. Die reiche Ornithologie Pommerns, hauptsächlich seines ausgedehnten Gestades, bietet Jedem von uns Gelegenheit, durch sorgfältige Beobachtungen der Stand-, Zug- und Strich-Vögel sowohl, als auch der zahlreichen, interessanten Gäste aus fernen Faunen-Gebieten, welche alljährlich bei uns gesehen werden, die Ornithologie in erspriesslicher Weise zu fördern. Jede Mittheilung über derartige Beobachtungen wird, sobald sie sich als zuverlässig erwiesen hat, für unsere Zeitschrift das willkommenste Material sein.“ Wir wünschen der neuen Zeitschrift eine recht lebhaftetheilung in obigem Sinne seitens der Vereinsmitglieder und werden nicht verfehlen, der zu erwartenden Resultate in unserer „Rundschau“ gebührend zu gedenken. A. R.

Bevorstehende Ausstellung.

Badischer Verein für Geflügelzucht zu Karlsruhe: Geflügelausstellung verbunden mit Geflügelmarkt am 7. bis 10. September 1877 im Stadtgarten zu Karlsruhe.

Rundschau.

Thesaurus Ornithologiae. Repertorium der gesamten ornithologischen Literatur und Nomenclator sämtlicher Gattungen und Arten der Vögel. Nebst Synonymen und geographischer Verbreitung. Von C. G. Giebel. — Mit dem vorliegenden sechsten Halbbande ist das Werk nunmehr zum Abschluss gelangt. Das literarische Repertorium führt 16550 selbständige Schriften und einzelne Abhandlungen von 2230 Autoren auf. Der Nomenclator giebt 6250 Gattungs- und mehr denn 54000 Artnamen lebender und vorweltlicher Vögel in fortlaufender alphabetischer Anordnung. Mit der Vollendung

dieser wahrhaften „Riesenarbeit“, deren Bewältigung nur einer Arbeitskraft, wie die anerkannte des Verfassers, möglich war, hat sich Herr Professor Giebel den Dank aller Ornithologen erworben.

Journal für Ornithologie. Heft II 1877: Reichenow: Systematische Uebersicht der Schreitvögel (*Gressores*), einer natürlichen, die *Ibidae*, *Ciconidae*, *Phoenicopteridae*, *Scopidae*, *Balaenicipidae* und *Ardeidae* umfassenden Ordnung. (*Ciconia dicrura* neuer Name für *C. Maguari*.) S. 113. — G. A. Fischer, Briefliche Reiseberichte aus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Ad.

Artikel/Article: [Ein Kukul im Zaunkönignest 134-135](#)